

Energieversorgung aus Bürgerhand

„BürgerStrom Dachau“ wirbt um neue Mitglieder

Dachau (fkr) Die dezentrale, regionale Energieversorgung aus der Hand der Bürger, die die Genossenschaft „BürgerStrom Dachau“ anstrebt, nimmt konkrete Züge an: Mit der Eintragung der Genossenschaft ins das Genossenschaftsregister am 15. Februar konnte der reguläre Geschäftsbetrieb aufgenommen werden. Der Auftrag für die erste Photovoltaikanlage in Breitenau bei Dachau wurde vergeben. Auf einer Dachfläche von 1000 Quadratmetern soll hier Solarstrom produziert werden. Die Anlage wird bis zum 7. März fertig gestellt, also rechtzeitig vor dem von der Bundesregierung bestimmten Termin zur Reduzierung der Solar-

stromvergütung. Mitglied der Genossenschaft werden kann jeder Interessierte aus dem Landkreis Dachau und den angrenzenden Landkreisen. Die Mindestbeteiligung liegt bei 100 Euro, nach oben hin ist sie unbegrenzt. Momentan hat die „BürgerStrom Dachau e.G.“ über 50 Mitglieder, die Einzahlungssumme beträgt 140.000 Euro. „Jeder kann einsteigen, egal wie hoch der eingezahlte Anteil ist“, erklärt Michael Eisenmann, der zusammen mit Heinz Schmeißer den Vorstand der Genossenschaft bildet. In der Mitgliederversammlung hat jeder Genosse eine Stimme. „Das macht die Genossenschaft zu einem demokratischen und da-

mit richtigen Instrument für die Bürgerbeteiligung an erneuerbaren Energien“. Die Investitionssumme, die für die Breitenauer Photovoltaikanlage aufgebracht werden muss, beläuft sich auf etwa 250.000 Euro. Deshalb wirbt die Genossenschaft um mehr Mitglieder, denn die Anlage soll letztendlich aus eigenen Mitteln finanziert werden.

Neben der Möglichkeit, die Energiewende „von unten“ voranzubringen, soll die Aussicht auf finanzielle Gewinne ein Anreiz sein, der Genossenschaft beizutreten: Die Mitglieder erhalten den Überschuss aus der gesetzlichen Einspeisevergütung für Solarstrom als Rendite.



Die Vorstände der Genossenschaft „BürgerStrom Dachau“ Michael Eisenmann (2.v.li.) und Heinz Schmeißer sowie die Aufsichtsratsmitglieder Emmo Frey (li.) und Thomas Steffani.

Foto: Krauss

Die Berechnungen für die Rendite sind dabei laut Eisenmann konservativ angelegt: „Es wird viel Geld zurückgelegt, damit ein gewisses Sicherheitspotential da ist.“

Heinz Mielewsky, eingetragenes Mitglied der Genossenschaft, bekräftigt dies: „Es sollen keine Luftschlösser gebaut

werden, das Projekt soll Hand und Fuß haben und nachvollziehbar sein. Die Einlagen sollen nicht verloren gehen.“ Weitere Informationen sowie die Satzung der Genossenschaft, in der unter anderem die Rechte der Generalversammlung aufgelistet sind, gibt es unter www.buergerstrom-dachau.de.